



**Kulturpolitik in Berlin: Wissen sichern, Verantwortung stärken,
Dialog fortsetzen:
Zum Kulturpolitischen Salon im Rahmen des Berlin-Forums:
„Welche Kulturpolitik braucht Berlin?“
am Freitag, 11. September 2026, 19 Uhr im Oberen Foyer,
Kammermusiksaal, Philharmonie**

Berlin Forum
c/o Stiftung Zukunft Berlin
Koordination: Anett Szabó
Nymphenburger Straße 9
10825 Berlin
Tel.: +49 (0)30 263 92 29-14
szabo@stiftungzukunftberlin.eu
www.berlinforum.berlin

Die Veranstaltung am 11. September 2026 in der Berliner Philharmonie mit den ehemaligen Kultursenatoren Volker Hassemer, Thomas Flierl und Klaus Lederer, dem ehemaligen Staatssekretär für Kultur André Schmitz und der ehemaligen Vorsitzenden des Kulturausschusses Sabine Bangert hat eindrücklich gezeigt, wie wertvoll ein kontinuierlicher Austausch über Berliner Kulturpolitik wäre. Eine solche Runde sollte deshalb nicht als einmalige Veranstaltung verstanden werden, sondern als Beginn eines dauerhaften Dialogs über Erfahrungen, Versäumnisse und Zukunftsperspektiven der Berliner Kulturpolitik.

Besonders deutlich wurde ein strukturelles Defizit politischer Übergänge: Allzu häufig schließen diejenigen, die Verantwortung abgeben, gewissermaßen die Tür hinter sich – und diejenigen, die neu Verantwortung übernehmen, müssen den Schlüssel erst wiederfinden. Ein systematischer Wissenstransfer findet kaum statt. Dabei geht mit jedem Wechsel ein erheblicher Erfahrungsschatz verloren: Kenntnisse über Institutionen und Akteure, gewachsene Netzwerke, politische Prozesse und die Gründe für frühere Entscheidungen. Eine zukunftsfähige Kulturpolitik braucht daher nicht nur neue Ideen, sondern auch institutionalisierte Formen des Wissenstransfers.

Zugleich wurde sichtbar, was Kulturpolitik heute besonders braucht: Wissen, Zugewandtheit, Freude und Leidenschaft für Kultur. Kultur darf im politischen Betrieb nicht auf Förderverwaltung, Haushaltszahlen oder einzelne Leuchtturmprojekte reduziert werden. Sie ist ein Querschnittsthema, das gesellschaftliche Entwicklung, Stadtpolitik, Bildung, Wirtschaft und internationale Wahrnehmung Berlins berührt. Die für Kultur verantwortliche Person muss deshalb im gesamten Senat für dieses Thema eintreten und zugleich über ausreichende politische Durchsetzungskraft verfügen – in Senat, Partei und Parlament.



Berlin hat sich immer wieder neu erfunden. Diese Fähigkeit zur Erneuerung gehört zu den großen Stärken der Stadt. Gleichzeitig ist eine Kulturpolitik problematisch, die bei jedem neuen Aufbruch vergisst, was bereits aufgebaut und erreicht wurde. Zukunft entsteht nicht allein durch Neuanfang, sondern auch dadurch, vorhandene Erfahrungen und Strukturen klug weiterzuentwickeln. Dafür muss die künftige Kulturpolitik das gesammelte Wissen der Kulturszene kennen und nutzen.

Hier kann auch die Rolle einer Stiftung liegen: Sie kann Expertise bündeln, unterschiedliche Akteure miteinander ins Gespräch bringen und einen verlässlichen Dialog organisieren. Voraussetzung dafür sind allerdings die notwendigen Ressourcen und ein klares Mandat. Ebenso muss Berlin seine Vernetzung mit den relevanten Akteuren im Bund und in Europa intensivieren, um seiner kulturpolitischen Verantwortung und seinen Möglichkeiten als internationale Kulturmetropole gerecht zu werden.

Ein konkreter erster Schritt könnte bereits jetzt darin bestehen, der künftigen für Kultur verantwortlichen Person zeitnah ein Treffen in der Stiftung anzubieten. Ein solcher Austausch könnte dazu beitragen, Wissen und Erfahrungen frühzeitig zugänglich zu machen und zugleich einen Dialog über die kulturpolitischen Herausforderungen der kommenden Jahre zu eröffnen.

Die Veranstaltung am 11. September hat damit nicht nur einen Blick zurück ermöglicht, sondern auch einen Auftrag für die Zukunft formuliert.

Die Veranstaltung hat die Kulturpolitik der 90er Jahre bewusst ausgespart. Diese Zeit soll im nächsten Kulturpolitischen Salon am 12. November im Literaturhaus in der Fasanenstraße mit Fokus auf die Arbeit des Rates für die Künste und die Schaffung des Hauptstadtkulturfonds betrachtet werden.

*Andreas Richter und Christophe Knoch für das Forum Zukunft Kultur
September 2026*